



# *Rundbrief Frühjahr 2010*

Fachverband für  
Kunstpädagogik

Landesverband  
Nordrhein-Westfalen

# BDK

[www.bund-deutscher-kunsterzieher-nrw.de](http://www.bund-deutscher-kunsterzieher-nrw.de)



Liebe Kolleginnen, liebe Kollegen,

neben dem Kunstpädagogischen Tag im März in Paderborn, dem Grundschultag im September in Soest sowie einigen, über das Jahr verteilten Fortbildungsveranstaltungen war in 2009 u.a. auch der Bundeskongress der Kunstpädagogik ein wesentlicher Teil der Arbeit des Vorstandes des BDK Landesverband NRW. Der Bundeskongress fand vom 23. bis 25. Oktober in der Kunstakademie Düsseldorf statt. Gemeinsam richteten die Didaktik der Bildenden Künste an der Düsseldorfer Akademie, der Bundesvorstand des BDK und der Landesvorstand des BDK NRW dieses Großereignis aus. Insgesamt hatte der Kongress über 300 Teilnehmerinnen und Teilnehmer: hauptsächlich Kunstpädagog(inn)en aus den verschiedensten Tätigkeitsbereichen, aber auch Museums- und Kulturpädagog(inn)en sowie einige bildungspolitische Vertreter(innen). Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer kamen aus den verschiedenen Bundesländern und dem deutschsprachigen Ausland.

Deutlich überwiegend erhielt dieser Bundeskongress 2009 positive Resonanzen, insbesondere von den kunstpädagogischen Schulpraktiker(innen). Lobend hervorgehoben wurde das prägnant strukturierte und zugleich vielfältige Programm, das vor allem mit seinen Sektionen den schulischen Alltag der Kunstpädagogik und dessen aktuellen curricularen Rahmenbedingungen ins Zentrum rückte. Es gab jedoch auch vehemente Kritik an Teilen der Veranstaltung. Auslöser dafür war im Besonderen der Plenumsvortrag von Hubert Sowa zu »Kunstpädagogik in einer sich ändernden Gesellschaft«.

Im Schroedel Kunstportal (unter [www.schroedel.de/kunstportal/html](http://www.schroedel.de/kunstportal/html)), in den BDK-Mitteilungen 1/2010 sowie in der Fachzeitschrift K+U, Heft 339-340/2010, wurde schon über dieses Großereignis ausführlich berichtet. Einen Bericht über den Kongress von Jörg Grütjen und fotografische Impressionen dazu von Karl Bongartz enthält dieser Rundbrief Frühjahr 2010.

Etwa gegen Ende der ersten Jahreshälfte erscheint im Oberhausener ATHENA-Verlag ein umfangreiches Buch zum Kongress. Es ist zur Zeit in Arbeit.

Für 2010 plant der Vorstand wieder einige Fortbildungsveranstaltungen, einen kunstpädagogischen Grundschultag, eventuell eine Veranstaltung zum

Kunsterunterricht in der Sekundarstufe I und, der Termin steht schon fest, für den 26. Oktober 2010 eine Tagung zu Fragen der schulischen Kooperation von Kunstpädago(inn)en mit Künstler(inn)en. Ankündigungen finden Sie in diesem Rundbrief.

Mit schönen kunstpädagogischen Grüßen  
Ihr

*Titelbild:  
Kunstakademie Düsseldorf  
fotografiert von Karl Bongartz*

## Der erste Schritt



Am Samstag, den 12. September 2009 veranstaltete der BDK-NRW den ersten Grundschultag im ehemaligen Landesinstitut in Soest. Am Vorabend trafen sich alle WorkshopleiterInnen in Soest, um die letzten Absprachen und Vorbereitungen zu treffen. Gut organisierte Räumlichkeiten, die den jeweiligen Bedürfnissen angepasst werden konnten, erleichterten die Vorbereitungen, so dass man sich am Abend über die Landesgrenzen hinaus über die bildungspolitische Lage der Primarstufenausbildung austauschen konnte.

Am Morgen trafen bereits um 9 Uhr die ersten TeilnehmerInnen ein. HochschulvertreterInnen, SeminarleiterInnen, SchulpraktikerInnen, Referendare/innen und Studenten/Studentinnen erreichten mühelos bis zehn Uhr den Ort des Kongresses. Nachdem – auch nach den üblichen Tauschaktionen – alle TeilnehmerInnen sich einen Platz in den sechs angebotenen Workshops gesichert hatten, wurde der Kongress in der Aula eröffnet. Nach einer kurzen Einführung eröffnete Professor Dr. Andreas Brenne die Tagung mit seiner kritischen Reflexion über die Ausbildungssituation mit dem Thema „Lernbereiche Ästhetischer Bildung – Lehrkonzept oder Demontage der ästhetischen Fächer“ (vergleiche Rundbrief NRW September 2009, S. 10-12). Die Bedeutung einer kompetenten Ausbildung für die Schulpraxis speziell für das Fach Kunst in der Primarstufe wurde ebenso wie auch der Beitrag des Faches Kunst für die Ausbildung von Basis-Kompetenzen nicht nur im Anschluss an den Vortrag diskutiert, sondern zog sich sozusagen als roter Faden durch den Tag.

In allen Workshops, die an der Praxis, also an der Umsetzbarkeit mit unterschiedlichsten Lerngruppen, orientiert waren, wurde stets die Nachhaltigkeit für die „Allgemeinbildung“, die Aus-



formung der Individualität, der Beitrag zur Denkfähigkeit und Persönlichkeitsbildung hinterfragt und bestätigt. Mit viel Engagement, Neugier und Wissensdurst wurde in den Workshops, die das breite Spektrum der Grundschule abdeckten, der Frage nachgegangen, in welchem Maße ästhetische Prozesse und Produkte die Persönlichkeit und damit auch das Lernen bereichern bzw. erst ermöglichen. Die Neuen Medien, die mehrperspektivische Annäherung an alltägliche Phänomene und kindgemäße Interessensgebiete, der therapeutische Ansatz beim Arbeiten und Kreieren textiler Materialien, das Zusammenwirken von Musik, Theater und Kunst oder die Begegnung mit Kinderliteratur und ihrer visionären und individuellen Kreativität wurden sowohl praktisch erprobt wie auch in Konzepten der Unterrichtsrealisation gemeinsam entworfen.

Engagiert und erfreut über diese Möglichkeit der Fortbildung wurde in der Mittagspause diskutiert und es fand ein reger Austausch über bisher Gemachtes, Erfahrenes, Gedachtes statt, das neugierig auf die anderen Workshops machte, an denen man nun nicht teilnehmen konnte. So waren alle voller Erwartung, als nach dem zweiten Teil der Workshops die Präsentation der jeweiligen Arbeitsgruppen stattfand. Bei diesem „Museumsgang“ wurde nicht nur rege hinterfragt, sondern es wurde der Wunsch formuliert, an einem der anderen Workshops ebenso teilnehmen und an einem weiteren kunstpädagogischen Tag für die Primarstufe vertiefende und erweiternde Aspekte erfahren zu können.

Dieser Wunsch und die überaus positive Resonanz im Abschlussplenum wird in diesem Jahr nun zu einem zweiten Grundschultag führen, diesmal im Westen NRWs, also in Köln. Gabriele Grote





## *Kunstpädagogik: Orientierung in der Krise*

*Rückblickende Betrachtung des Bundeskongresses der Kunstpädagogik in Düsseldorf*

Wo sich Inhalte aneinander reiben, ist Bewegung. Der Bundeskongress der Kunstpädagogik in Düsseldorf (23.-25.10.2009) bewegte die Gemüter vor Ort und mündete in eine anregende teilweise netzbasierte Anschlusskommunikation. Lob und Unmut spiegeln sich in den Kommentaren, in denen Teilnehmer und Teilnehmerinnen im Anschluss an diesen Artikel das Wort ergriffen. Wir möchten mit diesem Bericht zur weiteren Diskussion einladen.

### *Tagungsstruktur*

Betitelte war die Drei-Tage-Veranstaltung mit „Orientierung: Kunstpädagogik“. Rolf Niehoff, einer der Organisatoren, erläuterte in einem Interview: Das „(...) Thema beinhaltet einen doppelten Aspekt. Auf der einen Seite bringt es zum Ausdruck, dass in einer inzwischen sehr bildgeprägten Kultur gerade die Kunstpädagogik, die ja das Bild, die Herstellung, Wahrnehmung und Deutung von Bildern ins Zentrum rückt, der schulischen Bildung wichtige Orientierung bieten kann und muss. Andererseits muss die Kunstpädagogik in einer Zeit, die durch erhebliche und z.T. recht diffuse bildungs- und schulpolitische Änderungen, Brüche und Zielperspektiven bestimmt ist, sich selbst orientieren und nach neuen Wegen und Zielen suchen.“ (Niehoff in: *Kunst&Material*, September 2009, S. 19-20).

Die Veranstaltung war ursprünglich für den Standort der Pädagogischen Hochschule Ludwigsburg geplant gewesen, wo Hubert Sowa lehrt. Doch dessen Arzt hatte ihm geraten, sich aufgrund seiner akuten gesundheitlichen Situation nicht zusätzlich zu belasten; dies erklärte Hubert Sowa selbst couragiert zu Beginn seiner Ausführungen. Daraufhin sei das Team Kunibert Bering und Rolf Niehoff gebeten worden, den Kongresstermin zu retten, um den erfolgreich angelaufenen zweijährigen Tagungsturnus (München 2003, Leipzig 2005, Dortmund 2007) beibehalten zu können.

In Düsseldorf wurde kritisiert, dass sich der Pluralismus des Faches nicht auf der Ebene der Vorträge, sondern „nur“ auf der Sektionen-Ebene gespiegelt hätte. So ist beispielsweise das Thema „Kartografieren“ in einer Sektion/Arbeitsgruppe vertreten gewesen – aber es wurde von einer Kunstlehrerin

in schulischen Zusammenhängen diskutiert, nicht aus universitärer Sicht. Laut Selbstdarstellung der Organisatoren gab es keine konzeptionelle Engführung der kunstdidaktischen Positionen: „Der kunstdidaktische Diskurs ist eigentlich recht lebendig. Davon zeugt auch die Breite des Themenangebots im Kongressprogramm. Gegenwärtig lassen sich drei fachdidaktische Strömungen ausmachen, die der Essener Kunstdidaktiker Georg Peez an die Stichworte Bild, Kunst und Subjekt bindet. (...) Im Kongressprogramm, das verbindet sich mit den benannten Planern dieser Veranstaltung, erhält die Position Bild wohl ein höheres Gewicht. Ein Blick ins Programm lässt jedoch auch die anderen beiden Positionen erkennen.“ (Niehoff, a.a.O., S. 22)

### *Die Vorträge*

Tony Cragg, neuer Rektor der Kunstakademie Düsseldorf, sprach am Freitagmittag die einleitenden Begrüßungsworte. Das war für die Kunstpädagogik in Nordrhein-Westfalen eine wichtige Geste: Der Bildhauer will den Status des Lehramts-Studiums an der Düsseldorfer Akademie wieder erheblich aufwerten. Neben Analyse und Reflexion als zentrale Merkmale des Studiums sei alles in der künstlerischen Praxis denkbar: Fotografie, Zeichnung, Video usw. Diese Worte setzten sich deutlich von Craggs Vorgänger und „Malerfürsten“ Markus Lüpertz ab. Clemens Höxter erläuterte in seinem Grußwort als BDK-Bundesvorsitzender sein Verständnis des Kongressthemas: Nach Orientierung werde gerufen, wenn eine Störung vorliege; es stünde nicht zum Besten mit der Kunstpädagogik!

Johannes Bilstein, an der Düsseldorfer Kunstakademie lehrender Erziehungswissenschaftler, sollte die „Position der Kunstpädagogik in einer sich wandelnden Schule und Kultur“ verdeutlichen. Dazu beschwor auch er, wie schon Clemens Höxter, das Bild der Krise. Er entwarf eine Begriffsgeschichte, die u.a. bis Sokrates, Platon, Aristoteles, dem Johannes-Evangelium und Karl Marx zurückreichte. Bilstein machte deutlich, dass der Begriff Krise als Metapher zentral zum bürgerlichen Selbstverständnis gehöre. Am Schluss konkretisierte er dann die gesellschaftliche Krise: Die Bevölkerung der Bundesrepublik werde durch den demografischen Wandel „weniger, jünger,



bunter“ und „ärmer“. Der Vortrag von Johannes Kirschenmann wird hier nun etwas ausführlicher dargestellt, weil er aus unserer Sicht der programmatischste, fachlich spezifischste und konstruktivste des Wochenendes war. Dies soll jedoch die anderen Beiträge nicht schmälern, die im Tagungsband nachzulesen sein werden: Am Samstag sorgte Hubert Sowa für Aufregung. Am Sonntag referierte Karl Ermert über „Fressen, Moral und dichte Strukturen – Kultur und Kulturelle Bildung als Warenwert und als wahrer Wert“, Wilfried Bos über „Perspektiven der Schulentwicklung“.

#### *Alte Bilder als Potenzial anstatt Verengung auf zeitgenössische Kunst?*

In den Anmoderationen wurde leitmotivisch immer wieder betont, wie lange der jeweils Vortragende im Schuldienst gearbeitet habe; bei Johannes Kirschenmann war von 20 Jahren die Rede. Kirschenmann sprach über „Kunstpädagogik in einer sich ändernden Schule“. Wie seine Vorredner drückte er insgesamt das Gefühl einer Notlage und die Hoffnung auf eine Wende aus: Dazu griff er kunstanaloge oder künstlerische Projekte (wohl im Sinne von K+U 295/2005) an, als er betonte, dass sich kunstpädagogische Bildungsprozesse nicht gleichsetzen ließen mit Prozessen künstlerischer Autorenschaft. Kirschenmann kritisierte eine Kunstpädagogik des verengten Blicks primär auf die zeitgenössische Kunst. Durch permanentes „Anschmeicheln an die Gegenwartskunst“ werde die historische Kunst vernachlässigt. Auch alte Kunst sei anschließbar an Gegenwartsprobleme! Und Kunstpädagogik argumentiere oft abgehoben von der Klientel, was man an dieser Stelle allerdings auch von der Wortwahl Kirschenmanns sagen könnte. Dann wurde es etwas schülerorientierter: Junge Menschen würden sich heute „digitale Selbstbilder“ entwerfen, in Orientierung an jugendkulturelle Bildwelten bei „MySpace“ oder „YouTube“, allgemein durch Handy-Bild- und Internet-Kulturen. Das Netz diene der Orientierung, böte neue Räume für Jugendliche: So charakterisierte Kirschenmann das „Schüler-VZ“ als „digitalen Pausenhof“. Er zeigte die Janusköpfigkeit dieses Umgangs mit der Medienwelt auf: Medien halten die Welt schützend auf Distanz und helfen gleichzeitig, die Welt nach innen zu holen. Die „Generation upload“ markiere einen kulturellen Bruch.

Schließlich fing Kirschenmann an, kunstpädagogische Perspektiven aufzuzeigen: Er griff als Beispiel auf Jan Vermeers „Mädchen mit dem Perlenohrring“ (ca. 1665) zurück, Kinogän-

gern oder „Arte“-Schauern vor allem in der Reinkarnation durch Scarlett Johansson präsent. Solche historischen Bilder würden aus heutiger, jugendkultureller Sicht exotisch wirken und könnten so der Bilder-Gegenwart gegenübergestellt werden. Kirschenmann versteht somit die (Bild-) Geschichte als Potenzial für Distanz und Kritik.

Orientierung durch Kunstpädagogik könne ein Durchforsten des Bild-Archivs bedeuten, oder ein Nachdenken über die Pragmatik der Zeichen und der Rezeption sowie den eigenen bildnerischen Gestaltungen der jungen Menschen. Im Balancieren in bildnerischen Tableaus finde Bildung statt; Kirschenmann versteht Identität als Bildungsziel, welche sich heutzutage aus der Pluralität speise. Historische Kunst ermögliche Aufklärung darüber, wie Welt geschaffen sei. Ziel der Kunstpädagogik sei Wahrnehmungsfähigkeit, Kommunikationsfähigkeit und Urteilsfähigkeit (der Schüler). Erst durch Kommunikation würden Bilder wirksam!

Einige seiner Anmerkungen wirkten aus dem Munde von Johannes Kirschenmann überraschend. Beispielsweise hatte er in meiner persönlichen Lehrerbiografie [J.G.] in den 1990er Jahren eine ganz andere Rolle gespielt: Mit dem Buch „Praktiken der modernen Kunst“ aus dem Jahr 1996 (zusammen mit Frank Schulz) hatte er mir Mut gemacht, zeitgenössische Kunst in den Blick meines Unterrichts zu nehmen. Damit stand ich in meiner Umgebung relativ allein, so damals mein Gefühl. Deshalb markiert Kirschenmanns Vortrag eine gewisse Wende: Und so präsentierte ich eine Woche später meiner 8d nicht mehr wie geplant ein Foto von Wolfgang Tillmans (\*1968), sondern ein Bild von Edward Hopper (1882-1967).

#### *Plädoyer für Bildkompetenz*

Kunibert Bering erläuterte am Samstag sein Verständnis der Beziehung von „Kunstpädagogik und Bildkultur“. Eine seiner zentralen Thesen lautete: Aktuelle Bilder bekommen einen Teil ihrer Bedeutung nur im Kontext der Bilder der Kunstgeschichte. Das erläuterte er an Beispielen: Im Juni 2009 berichtete die Weltpresse etwa vom gewaltsamen Tod der 26-jährigen Studentin Neda Agha-Soltani; sie protestierte in Teheran gegen das Regime im Iran, dessen Opfer sie dann als Demonstrantin wurde. In der Berichterstattung waren zwei Porträtfotos im Umlauf; diese zeigen die Studentin jeweils mit Kopftuch: Einmal bedeckt das Tuch streng alle Haare, einmal wirkt das Bild eher leger, weil die Stirn mit Haarsträhnen der jungen Frau freigelegt ist.

Die westlichen Medien druckten bevorzugt dieses zweite Bild ab. Warum? Weil das Foto für zentraleuropäische Sehgewohnheiten an die Tradition der Madonnen-Darstellung erinnert, man denke etwa an die sixtinische Madonna von Raffael. Durch die gezielte Wahl der Abbildung verklärten die westlichen Medien also die Studentin zu einer Art Heiligen, zu einer Ikone des Widerstands. Das Beispiel sollte dazu auffordern Schülern Bildkompetenzen zu vermitteln, damit ihnen Orientierung in kulturellen Kontexten möglich ist. Vergleichbares zeigte Bering an Werbefotos von Annie Leibovitz für Lavazza-Kaffee.

### Die Sektionen

In 41 „Sektionen“ (Arbeitsgruppen) wurde u.a. über folgende Themen debattiert: „Orientierung an/durch Aktuelle(r) Kunst“, „Bildungsstandards für den Kunstunterricht“, „Aktuelle Medienkultur: Das Bild im Plural“, „Kartografieren als Rezeptionsmethode im Kontext des soziokulturellen und medialen Wandels“ oder „Ästhetische Modellierungen von Weltbildern in Video und Computerspielen“. Mit diesem Programm verbinde sich, so Niehoff, der Anspruch, die gegenwärtige Situation der Kunstpädagogik darzulegen und den Teilnehmern sowohl Perspektiven für ihr weiteres kunstpädagogisches Handeln zu eröffnen als auch ihnen zu ermöglichen, miteinander selbst Perspektiven zu entwickeln und zu erörtern (Niehoff, a.a.O., S. 20).

Die Arbeit in den Sektionen wurde von den Teilnehmenden größtenteils als sehr positive und produktive Zeit eingeschätzt. Dabei wurden einige Sektionen von Kunstlehrerinnen und Kunstlehrern geleitet (u.a. Anna-Maria Loffredo, Christian Heuser). Darin lag eine kleine konzeptuelle Provokation des Kongresses: Schulpraktisches Erfahrungswissen wurde einem theoretisierenden, ‚universitär geadelten‘ Wissen gleichrangig gegenübergestellt. Interesse weckte die Sektion zum Thema „Kompetenzorientierte Bildungsstandards in Luxemburg“ mit Séverine Bauer, Carole Chaine, Patricia Huijnen und Danielle Stammel. Seit September 2008 wird das Modell der kompetenzorientierten Bildungsstandards im Fach Kunst in Luxemburg im Unterricht in der ersten Klasse der Sekundarstufe umgesetzt. Im Jahr 2006 initiierte das Bildungsministerium die Einführung von Standards in Mathematik und Sprachen, mit dem Ziel, Unterrichtsqualität zu verbessern und nachhaltiges Lernen zu fördern. In diesem Kontext nutzte die Arbeitsgruppe die Bereitschaft zur Neuerung und Öffnung, um dieses Modell auch für das Fach Kunst zu realisieren. In Zusammenarbeit mit Rolf Niehoff hat das Team eine Struktur rund um den Begriff der „Bildkompetenz“ aufgebaut, die sowohl die fachlichen Handlungsfelder beschreibt als auch inhaltliche Kernbereiche festlegt.

### Ehrung

Am Samstag wurden drei Forschungsarbeiten mit dem Förderpreis „Forschung Kunstpädagogik“ der Friedrich-Stiftung gewürdigt. Der von Johannes Kirschenmann initiierte Preis wurde in Düsseldorf erstmalig verliehen. Barbara Wichelhaus überreichte die Urkunden an Helene Skladny, die sie als eine „Kunstpädagogin mit Geschichtsbewusstsein“ ehrte, an Ansgar Schnurr für seine Forschungsarbeit zu Timm Ulrichs und dem künstlerischen Witz als Vermittlungsform sowie an Annette Wiegelmann-Bals für ihre Studie über die Kinderzeichnung im Kontext der Neuen Medien.

### Fazit

Es ist zu befürchten, dass die Rückschau auf den Kongress im Moment vor allem durch den Eklat geprägt wird, der mit dem

Vortrag von Hubert Sowa ausgelöst wurde. Viel Kongresskritik ist zu hören gewesen. Uns allen wären wahrscheinlich Spannungen und viel unangenehmes Geschimpfe erspart geblieben, wenn es besonders nach dessen Vortrag die Möglichkeit zur unmittelbaren Aussprache gegeben hätte. Bei solchen Beiträgen hätten die Moderatoren deeskalierend reagierend Diskussionen zulassen müssen. Der Weblog von Torsten Meyer etwa bildet mit seinen vielen kritischen Meinungen einen Ausschnitt der Wahrnehmung der Tagung ab. Vom BDK-Landesverband Nordrhein-Westfalen dagegen werden positive Signale in Form mehrerer Neu-Eintritte in den BDK vermeldet. Wahrscheinlich kann man die Kongress-Einschätzung ambivalent, je nach Besucher- und Interessensgruppe, beschreiben: Kunstpädagoginnen und Kunstpädagogen, die vorrangig im Schulbetrieb stehen, also etwa Fachleiter und Lehrer, loben den Praxisbezug der Sektionen und auch die markigen Anmerkungen von Hubert Sowa; Kunstpädagogen aus dem Hochschulbereich dagegen kritisieren vor allem die Auswahl der Akteure für das Plenum und den Auftritt vereinzelter Vortragender.

Letztlich hat man den Eindruck: Je stärker ein gesellschaftliches Feld sich marginalisiert, desto erbitterter das Gerangel um die Definition der jeweiligen Diskurshegemonie. Die Diskussionen müssen jetzt weitergeführt werden, nicht grimmig, sondern engagiert.

### Zu guter Letzt

Gegen Ende des ersten Halbjahres 2010 wird die Kongresspublikation im ATHENA-Verlag erscheinen, für BDK-Mitglieder wahrscheinlich zu Sonderkonditionen. Der Verlagsleiter Rolf Duscha muss bis dahin jedoch eine Novität im kunstpädagogischen Kongressgeschäft verkraften: Gleich vier Publikationen wurden in Düsseldorf von seinem Verlagsstand geklaut – Krise überall.

### Weitere Besprechungen und Kommentare zum Kongress

- BDK-Mitteilungen 1/2010, S. 2-17
- Meyer, Torsten: bundeskongress-kunstpädagogik-2009-hallo-welt (Weblog unter <http://mms.uni-hamburg.de/blogs/meyer/blog/2009/10/29/bundeskongress-kunstpädagogik-2009-hallo-welt/>)
- Preuss, Hartmut: Nachdenken - Bedenken: zum Bundeskongress „Orientierung: Kunstpädagogik“ (<http://www.bdk-bawue.de/cms/>)
- Skladny, Helene: Zwischen Anachronismus und Cyberspace. In: Kunst+Unterricht, S. 58-59
- Walch, Josef: Der Kongress tagte. Anmerkungen zum kunstpädagogischen Kongress Düsseldorf ([http://www.schroedel.de/kunstportal/bilder/news/news\\_november\\_2009.pdf](http://www.schroedel.de/kunstportal/bilder/news/news_november_2009.pdf))

Kerstin Asmussen / J. G.





## *BDK-Förderseminar*

Das Förderseminar des BDK stand im Jahr 2009 unter dem Thema „Mauerspuren - Vergangenes und Gegenwärtiges“. Aus jedem Bundesland durfte ein Schüler oder eine Schülerin teilnehmen. Ich war die Glückliche, die NRW vertreten durfte! Es gab vier Werkstätten, zwischen denen wir wählen konnten: Video, Malerei, Digitalfotografie und Analogfotografie, für die ich mich entschieden hatte. Ich bin begeistert von den Erfahrungen, die ich in den Tagen in Berlin gemacht habe. Auf dem Programm stand die künstlerische Auseinandersetzung mit dem Thema innerhalb der Werkstätten. Obwohl ich im Unterricht schon Erfahrungen mit dem Medium Fotografie gemacht habe, war dies doch etwas ganz Besonderes; denn die eigenen Fotos selber zu entwickeln macht Spaß. Zum ersten Mal war ich in einer Dunkelkammer und die Spannung steigt, wenn man die Sekunden nach der Belichtung darauf wartet, dass in dem Lösungsbad auf dem Papier ein Bild erscheint. In der Zeit der Digitalfotografie fällt mir auf, dass jeder mehr oder weniger wahllos abdrückt: Man braucht sich da keine Gedanken zu machen, wenn das Foto nichts geworden ist, denn dann wird es einfach wieder gelöscht. Analogfotografie ist eine Kunst, bei der ich gelernt habe meine Motive zu bedenken und gezielt auszusuchen. Das Seminar war aber nicht nur künstlerische „Arbeit“, sondern es war auch ein Erlebnis, gemeinsam die Hauptstadt kennen zu lernen. Durch die Unternehmungen lernten sich alle Teilnehmer und Betreuer schnell kennen und so entstanden schnell Freundschaften. Allen, die sich um uns bemüht haben, ein herzliches Dankeschön für die schönen und lehrreichen Tage und auch meiner Kunstlehrerin, Anna Maria Loffredo, durch die ich auf das Seminar aufmerksam gemacht wurde. Ich würde so eine Chance neue Menschen und Möglichkeiten kennenzulernen jederzeit wieder wahrnehmen.

Veronika Bock



BDK-NRW Fortbildungsangebot zum Thema

# Schwarzlichttheater

in der Grundschule



Im Schwarzlichttheater stehen die schwarz gekleideten Akteure mit schwarzen Handschuhen und Kapuzen auf einer schwarz ausgekleideten Bühne. Man verschwindet im Dunkel, vollkommen unsichtbar und unerkant; nur weiße und neonfarbige Objekte sind sichtbar. Das Schwarzlichttheater mit seinen vielfältigen Möglichkeiten fasziniert Kinder aller Altersstufen, fördert Kommunikation, Kreativität, Ausdrucksvermögen und soziales Verhalten.

Der Workshop bietet eine Einführung in die Arbeit im Schwarzlicht. Die spezifischen Gesetzmäßigkeiten werden prozesshaft erprobt, Stille erfahren und musikalische Impulse körperhaft umgesetzt. Neben der praktischen Erarbeitung einzelner Phänomene werden vielschichtige Fördermöglichkeiten vorgestellt und erfahren.

Bitte mitbringen: bequeme schwarze Kleidung (Leggins oder Jeans, Langarmrolli, Socken)

Termin: Montag, den 26.4.2010, 16-18Uhr

Ort: KGS Gerlingen  
Eichhagenstr. 10  
57482 Wenden-Gerlingen

Kosten: BDK-Mitglieder 10€  
Übrige 15€

Anmeldung:  
Verbindliche Anmeldung bis zum 19.4.2010 an  
Brigitte Limper  
Malerwinkel 4  
57258 Freudenberg  
Tel.: 02734/40565  
Mail: a.limper@t-online.de

Die Teilnehmerzahl ist auf 12 Personen begrenzt!

## Vordruck zur Anmeldung bei den Veranstaltungen

Bitte richten Sie die Anmeldung an den in den Ankündigungen angegebenen Adressaten!

-----

Hiermit melde ich mich an zur Fortbildungsveranstaltung:

.....

am: .....

Ich bin BDK-Mitglied   
Ich bin kein BDK-Mitglied

Name: .....

Strasse: .....

Ort: .....

Telefon: .....

E-Mail: .....

Datum / Unterschrift: .....

-----

Hiermit melde ich mich an zur Fortbildungsveranstaltung:

.....

am: .....

Ich bin BDK-Mitglied   
Ich bin kein BDK-Mitglied

Name: .....

Strasse: .....

Ort: .....

Telefon: .....

E-Mail: .....

Datum / Unterschrift: .....

BDK-NRW Fortbildungsangebot zum Thema

## Tiefdruck

Radierkurs für den Unterricht



**Tagungstermine 2010:** 26. + 27. Februar  
2. + 3. Juli  
5. + 6. November  
26. + 27. November

**Ort:** Druckwerkstatt R. Hempel, Neuss, Salzstr. 4

### Anmeldung und Tagungsleitung:

Rüdiger Hempel, Hymgasse 36, 40549 Düsseldorf  
Tel: 0211/501688 - Fax: 0211/5626579

### Teilnahmegebühren:

BDK-Mitglieder 35,- EUR - sonst 45,- EUR

Die Anmeldung kann auch per Fax erfolgen. Sie gilt als bestätigt, wenn keine Absage erfolgt und die **Teilnahmegebühren spätestens drei Wochen vor der jeweiligen Tagung** auf das Konto eingezahlt wurden:

Rüdiger Hempel - Postbank Köln - BLZ: 37010050 K.Nr.:  
565173502

Weitere Informationen ca. zwei Wochen vor Beginn der Tagung.

In der vorbildlich ausgestatteten Druckwerkstatt können die verschiedensten Druckverfahren vorgestellt und praktisch erprobt werden. Im Vordergrund steht der experimentelle Umgang mit Tiefdruckverfahren. Für Anfänger-innen ist eine erste praktische Einführung in die Radierung vorgesehen; diejenigen, die das Medium schon kennen, können sich komplizierteren Radierverfahren zuwenden.

Im theoretischen Teil werden Tipps und Hinweise zur Einrichtung und Finanzierung eines Druckraumes gegeben, Erfahrungen und Adressen ausgetauscht und Organisationsfragen des Unterrichts erörtert. Weiterhin wird die Relevanz von technischen Reproduktionsverfahren für den Kunstunterricht in den einzelnen Stufen erörtert.

Der Kurs beginnt um 9 Uhr und endet um 18 Uhr (nach Absprache). Der genaue zeitliche Ablauf der Tagung wird zusammen mit den Teilnehmern festgelegt.

BDK-NRW Fortbildungsveranstaltung zum Thema

## Inszenierte Fotografie und Bildanalyse mit digitaler Collage: *eine Einführung*

Diese Fortbildung wendet sich an Teilnehmer, die Interesse an der Erstellung von Collagen am Computer haben (siehe Rundbrief September 09), insbesondere im Hinblick auf den Schwerpunkt im Zentralabitur 2011 (Sherman), bzw. die Analyse von Gemälden (siehe <http://www.kusem.de/konz/su34/leerset.htm>). In einer Einführung soll das Prinzip der technischen Vorgehensweise, wie verschiedene gängige Bildbearbeitungsprogramme arbeiten, erläutert und erprobt werden. Folgende Aspekte werden dabei zur Sprache kommen:

- das Fotografieren mit der digitalen Kamera;
- die Übertragung des digitalen Bildes auf den PC;
- das Ausschneiden bzw. Isolieren von Motiven aus digitalen Vorlagen;
- das Zusammenfügen von Motiven durch das Prinzip der Arbeit mit Ebenen;
- das Einfügen von Texten;
- die Anwendung von Filtern.

Die Ergebnisse des Tages werden auf Wunsch auf einen Speicherchip übertragen.

### ORT

Luisengymnasium Düsseldorf  
- Computerraum -  
Bastionstr. 24  
40213 Düsseldorf

### ZEIT

Montag, den 14.06.2010, 15:00 bis 18:00 Uhr

### KOSTEN

Preis einschließlich Arbeitsmaterial  
BDK-Mitglieder 10,- Euro  
Übrige 15,- Euro

### ANMELDUNG

Bitte postalisch oder per Email an:

Martin Wedler  
Johanniterstr. 122  
47053 Duisburg  
m.wedler@gmx.de

Die Teilnehmerzahl ist auf max. 15 begrenzt!

Ankündigung

## Internationaler Wettbewerb zum Thema Farbe

*Innovative Unterrichtsideen gesucht*



Das Deutsche Farbzentrum Berlin schreibt den Karl-Miescher-Preis 2010 aus. Ziel des internationalen Wettbewerbs ist eine Förderung der vorschulischen und schulischen Bildung im Bereich der theoretischen und praktischen Auseinandersetzung mit Farbe. Der Preis zeichnet herausragende pädagogische und praktische Leistungen aus, denen Farbe als wesentliches Kriterium zugrunde liegt. Eingereicht werden können: Lehrkonzepte und -materialien, Dokumentationen von Lehrveranstaltungen, Seminaren, Projektwochen, etc. sowie künstlerische Arbeiten, die im Rahmen von Lehrveranstaltungen entstanden sind.

Zugelassen sind alle Vorschulpädagogen sowie Lehrerinnen und Lehrer im europäischen Bildungsraum, insbesondere D, AT, CH. Wettbewerbssprache ist Deutsch. Einzureichen sind eine Kurzbeschreibung des Projekts sowie die Dokumentation der Arbeit in analoger und digitaler Form (A4- bis A2- Ausdrücke, doc- oder pdf-Dateien auf CD-Rom/DVD). Alle Einreichungen müssen mit einer einheitlichen Nummer versehen sein. Dreidimensionale Objekte können nicht angenommen. Einreichungen werden nicht zurückgeschickt. Die Arbeiten oder Projekte müssen nach dem 20. Januar 2007 entstanden sein. Einsendeschluss ist der 30. Juni 2010. Der Flyer sowie ein Plakat zum Wettbewerb finden sich als PDF-Dokumente zum Ausdrucken auf den Webseiten des Deutschen Farbzentrums:

<http://www.deutsches-farbenzentrum.de>

Tagungsankündigung

## »Künstler(innen) in die Schulen?«

Dienstag, 26. Oktober 2010  
Kunstakademie Düsseldorf

Seit 2006 gibt es in NRW das Landesprogramm »Kulturelle Bildung«. Mit diesem Programm verbindet die nordrhein-westfälische Landesregierung die Absicht, in den Schulen die künstlerisch-kulturelle Bildung zu stärken. Den Schulen soll damit die Chance eröffnet werden, mit außerschulischen Kultureinrichtungen und Künstlern verschiedenster Art – z.B. mit Tänzern, Schauspielern, Literaten, Pantomimen, Instrumentalisten, Filmemachern, aber auch mit Bildenden Künstlern – zu kooperieren. Für die schulischen Kunstpädagogen ist eine mögliche Zusammenarbeit mit Bildenden Künstlern von besonderem Interesse. Bisherige Erfahrungen haben gezeigt, dass eine solche Zusammenarbeit gelingen, aber nicht gerade selten sich auch als enorm schwierig erweisen und misslingen kann.

Auf der Tagung am 26. Oktober sollen, unter Beteiligung der Teilnehmerinnen und Teilnehmer, folgende Aspekte thematisiert und erörtert werden:

- Chancen und Nachteile, die sich mit der Zusammenarbeit von Kunstpädagogen und Künstlern verbinden;
- das Fach Kunst stützende und ergänzende Möglichkeiten der Kooperation;
- konkrete Beispiele für Kooperationen.

U.a. wird Rudolf Preuss (Kunstpädagoge, Dozent für Kunstpädagogik an der TU Dortmund, Gründer und Leiter der Jugendkunstschule Dortmund) über seine wissenschaftlich-empirischen Untersuchungen berichten, die er zu Projekten durchgeführt hat, die von Kunstpädagogen und Künstlern gemeinsam getragen wurden.

Der Vorstand des BDK NRW möchte mit dieser Tagung eine Mitgliederversammlung verbinden.

Alle Mitglieder des BDK NRW werden rechtzeitig noch ausführlicher über das Tagungsprogramm und Anmeldungstermine informiert.

R.N.



## Grundschultag 2010 Kunstunterricht

*Von der Praxis für die Praxis*

Der BDK-NRW veranstaltet am

Samstag, den 18. September 2010

die zweite Fachtagung für den Kunstunterricht in der Grundschule an der Universität zu Köln, Institut für Kunst und Kunsttheorie, Gronewaldstraße 2. Auf Wunsch der Teilnehmerinnen und Teilnehmer des ersten Grundschultages sollen auch an diesem Tag vielfältige Workshopangebote den Schwerpunkt der ganztägigen Tagung bilden. So können Teilnehmer/innen durch das eigene Tun innovative Ideen, erprobte Unterrichtsmaterialien und fachdidaktische Methoden kennen lernen und selbst anwenden. Vortrag und Workshops nehmen an diesem zweiten Grundschultag insbesondere das Thema Kompetenzorientierung im Kunstunterricht in den Blick.

Die Tagung – Beginn 10 Uhr, Ende 16.30 Uhr – richtet sich an alle Unterrichtenden des Faches Kunst in der Grundschule (auch gerne fachfremd) und alle Lehramtsanwärter/innen dieses Faches.

Eine gesonderte Einladung erfolgt vor den Sommerferien u.a. über einen Tagungsflyer an die BDK-Mitglieder (mit der Bitte um Weitergabe an interessierte Kolleginnen und Kollegen). Die Teilnehmerzahl ist auf 120 beschränkt.

Anmeldungen an: Gabriele Grote, Am Anker 18, 40668 Meerbusch – gabriele.grote@t-online.de

Tagungsgebühr	
BDK-Mitglieder	15 €
Nicht-Mitglieder	25 €
Lehramtsanwärter/innen	10 €

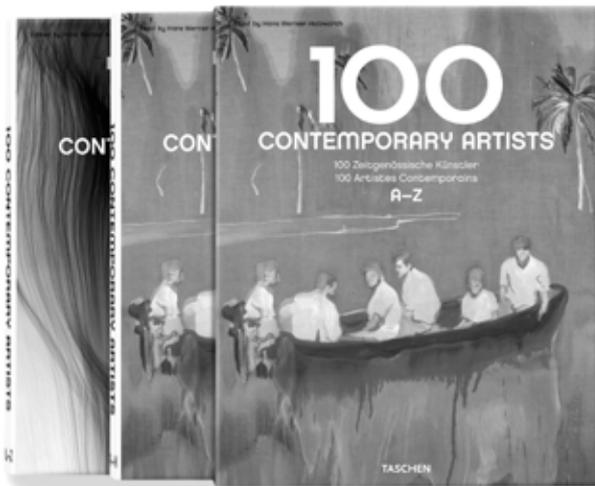
### Rundbrief NRW

Herausgeber:  
BDK Landesverband NRW  
Der Vorstand

Gestaltung:  
Karl Bongartz

Beiträge von Vorstandsmitgliedern, Referatsleiter(inne)n und ständigen Mitarbeiter(inne)n sind zum Teil durch die Initialen gekennzeichnet. Gastbeiträge sind mit vollem Namen unterzeichnet.

G.G.	Gabriele Grote
J.G.	Jörg Grütjen
C.H.	Christiane Hartmann
I.v.L.-H.	Irmgard von Lüde-Heller
R.N.	Rolf Niehoff
A.S.	Dr. Andreas Schwarz
B.W.	Bernd Wilhelmi
M.W.	Martin Wedler



## Happy Birthday Art Now!

Holzwarth, Hans Werner (Editor): 100 contemporary artists. Köln (TASCHEN) 2009; 2 Bde. im Schubert, 24 x 30,5 cm, 696 Seiten; mehrsprachige Ausgabe: Deutsch, Englisch, Französisch; 39,99 Euro; ISBN 978-3-8365-1490-3

Diese zwei großformatigen Bände aus der TASCHEN-25-Jubiläumsserie präsentieren sich im Schubert als ein gebührendes Geschenk für Freunde der zeitgenössischen Kunst. *100 contemporary artists* ist die alphabetisch geordnete Retrospektive, die die seit 1999 im TASCHEN Verlag erscheinende Reihe Art Now bündelt. Es sind die Künstler aufgelistet, welche im Rückblick tatsächlich eine bleibende Größe geworden sind; manche haben gar ikonischen Wert für die Gegenwart errungen, obwohl (Kunst-) Geschichte niemals still steht und gerade der zeitgenössische Kunstmarkt eine schnelllebige Künstlerflut in den verschiedenen künstlerischen Ausdrucksformen hervorbringt.

Die zwei Bände sind von A wie Franz Ackermann bis K wie Barbara Kruger sowie von L wie Won Ju Lim bis W wie Erwin Wurm unterteilt. Heutzutage ist es auch als kunstaffiner Betrachter schwierig, aktuelle Kunst in all ihren Ausprägungen mit ihren Akteuren zu beobachten; so muss man sich nicht schämen, wenn man nicht alle gelisteten 100 Namen kennt. Umso dankbarer sollte man daher Hans Werner Holzwarth sein, der mit dieser speziellen Auswahl eine Strukturierung der Gegenwartskunst leistet, obwohl er stets Gefahr läuft, eben für diese Auswahl kritisiert zu werden. Berechtigterweise muss man nachfragen, warum Künstler wie Ron Mueck, David La Chapelle, Bettina Rheims, Gregory Crewdson oder der erst kürzlich verstorbene Dash Snow durch sein Netz der 100 contemporary artists gefallen sind. Berechtigterweise muss man aber auch nachfragen, wer schon die von ihm zusammengestellten Shootingstars wie Terence Koh, Banksy oder Jonathan Meese wirklich einordnen kann. So oder so sind diese überraschend erschwinglichen Bände ein Anreiz zum Schmökern für die eigene (Fort-) Bildung sowie für die hoffentlich eintretende Inspiration für den (aktuellen) Kunst-Unterricht. Die mehrsprachigen Einleitungen für jeden Künstler auf Englisch, Deutsch und Französisch könnten für bilingual-orientierte Didaktikmodule eingesetzt werden, ebenso die Zitate der jeweiligen Künstler, die in der Regel auf den fünf folgenden Seiten mit Werkbeispielen auf-

tauchen. Der Spagat zwischen Makroperspektive auf die einzelnen Künstlerpositionen und Exemplarik für das Feld der zeitgenössischen Kunst wird adäquat geleistet; die Bände sind im Anhang mit den gleichfalls alphabetisch geordneten Künstlerbiografien mit Publikationslisten angereichert.

Anna-Maria Loffredo



## Kunst im Schulprofil

Bender, Saskia: Kunst im Kern von Schulkultur. Ästhetische Erfahrung und ästhetische Bildung in der Schule. Wiesbaden (VS Verlag) 2010; 380 Seiten; 39,90 Euro; ISBN 978-3-531-16969-9

Für eine Anzahl von Schulen ist Bildende Kunst Teil ihres Schulprofils. Kunstlehrerinnen und Kunstlehrer – aber darüber hinaus alle an Schule Beteiligten – dürfte deshalb interessieren, ob und wie sich eine solche Profilbildung der Schulkultur auswirkt und ob es so genannte Transfereffekte hin zu anderen Fächern gibt. Der Musik und dem Theater wird beispielsweise nachgesagt, die Schulleistungen in den Naturwissenschaften und der Mathematik zu verbessern oder die sozialen Kompetenzen zu stärken. Die Erziehungswissenschaftlerin Saskia Bender ging im Rahmen ihrer Dissertation anhand einer Schul-Fallstudie der Frage nach, „ob die Kinder im Kunstunterricht ästhetische Erfahrungen machen und ob eine Transformation dieser Erfahrung in ästhetische Bildungsprozesse (...) aufzeigbar ist, die möglicherweise Lernprozesse fördert“ (S. 121). Neben diesen Wirkungsversprechen ästhetischer Erziehung geht es übergeordnet um die „Schnittstelle zwischen Kunst und Schule“ (S. 19).

Anhand einer empirischen Einzelstudie an einer kunstbetonten Regelgrundschule in einem sozialen Brennpunkt, die Kunst schon seit vielen Jahren im Schulprogramm zentral verankert hat, werden Fragen nach einer sinn- und wirkungsvollen Verbindung von Kunst und Schule gestellt: „Wie wird die Kunst in schulisches Handeln eingebunden? Was passiert dabei mit der Schule? Was passiert dabei mit der Kunst?“ (S. 19, S. 353)

Forschungsmaterial sind u.a. ein Experteninterview mit dem Schulleiter, die Anfangssequenz einer Einschulungsfeier, mehrere Lehrer/innen-Interviews sowie Interviews mit Schüler/innen. Besonders aufschlussreich sind die detaillierten, mit größter Sorgfalt durchgeführten und an der Objektiven Hermeneutik orientierten Auswertungen der Schüler-Interviews und der bildnerischen Ergebnisse aus dem Kunstunterricht. Störend ist die durchgehend benutzte Bezeichnung, dass die Kinder „künstlerische Arbeiten“ erstellen, statt korrekt von „bildnerischen Arbeiten“ zu sprechen. Dies verwundert umso mehr als die Autorin schreibt, dass es „realgeschichtlich“ kaum vorkomme, dass Kinder als Künstler tätig seien (S. 73).

Ein Ergebnis dieser beispielhaften Schul-Fallstudie ist, dass sich ästhetische Bildungsprozesse durchaus einstellen und den Kindern individuelle Freiheiten und Orientierung geben, dass aber zugleich die strukturelle Rahmung als Regelschule (mit dahinter stehender Schulpflicht) diesen Prozessen deutliche Grenzen setzt.

Georg Peez

---

## Gestaltungslehre

Klieber, Ulrich: Die Linie. Beispiele aus der künstlerischen Lehre. Leipzig (E.A. Seemann) 2009; 176 Seiten; durchgehend Farbabbildungen; 29,90 Euro; ISBN 978-3-86502-197-7

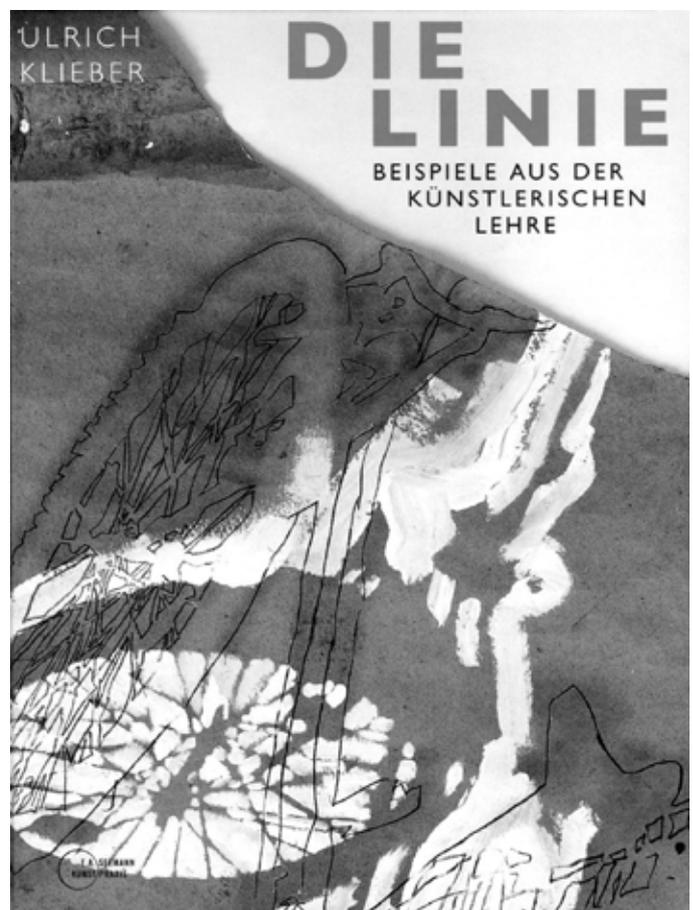
Ulrich Klieber ist Künstler und Professor für Bildnerische Grundlagen an der Burg Giebichenstein, Hochschule für Kunst und Design in Halle. Er gibt Einblicke in seine Lehre, die sich auch an Lehramtsstudierende des Faches Kunst richtet. Das Buch ist – so wie seine Lehrveranstaltungen selbst – klar aufgebaut. Es gibt feste Aufgaben, die jedoch in Prozess und Ergebnis überraschend viele Spielräume eröffnen. Ja, man könnte sagen, durch das Nadelöhr der eindeutigen Aufgabenstellung gelangt der Zeichner zur Freiheit, erkennt seine Möglichkeiten, aber sicher auch individuellen Grenzen. Zudem ist das Buch lehrgangartig gegliedert. Die beschriebenen Übungen können nicht beliebig gemischt werden, sondern eine Erhöhung der Komplexität wird deutlich: von der geraden Linie über die Auseinandersetzung mit der Gegenstandszeichnung und der Umsetzung von Landschaft bis hin zur menschlichen Figur. Es gibt auch neben den eigentlichen Übungsaufgaben Exkurse, etwa zur Monotypie, zur Raumdarstellung oder zur Schraffur. Hierbei handelt es sich nicht um ein reines Zeichenbuch, sondern die Vorschläge umfassen auch den Gebrauch von Farbmaterialien, Pinseln oder führen in die Dreidimensionalität (etwa Pappobjekte oder Montagen).

Themen sind u.a. „Verletzung“, „Kratzen“ oder auch das „Zerbrechen, Zerspringen, Zerbröseln“. Exemplarisch ist die folgende Anregung: „Ein Stapel von genormten Kleiderbügel aus dünnem Aludraht wird bereitgestellt. Die Studierenden können sich bedienen. Sie sollen die Bügel als Schablone benutzen und

die Form einfach nachzeichnen. Daneben werden die Kleiderbügel inszeniert: Sie werden als Mobile an der Decke aufgehängt und mit Scheinwerfern angestrahlt. Sie bilden Schattenformen an der weißen Wand“. Der Einstieg lautet daraufhin: „Die Studierenden sollen die spezifischen Möglichkeiten des Nachzeichnens ausprobieren. Der Bügel als Schablone, als Führung für den Stift. Das Zeichnen mit der Schablone im Gegensatz zum Freihandzeichnen.“ (S. 93) Die in hervorragender Qualität dokumentierten Zeichenergebnisse belegen, wie aus dieser einfachen Anregung überzeugende künstlerische Umsetzungen kreiert werden.

Wer in der gymnasialen Oberstufe Zeichnen unterrichtet – etwa für ein Halbjahr oder während einer einwöchigen Kursfahrt – , dem bietet dieses Buch wertvolle und anschauliche Tipps und Hilfen, in den Schülerinnen und Schülern kreative Potentiale zu wecken. Auch für die eigene künstlerische Arbeit lassen sich durchaus viele Anregungen aufgreifen.

Georg Peez



---

## Von der Formulierung zum Gedanken

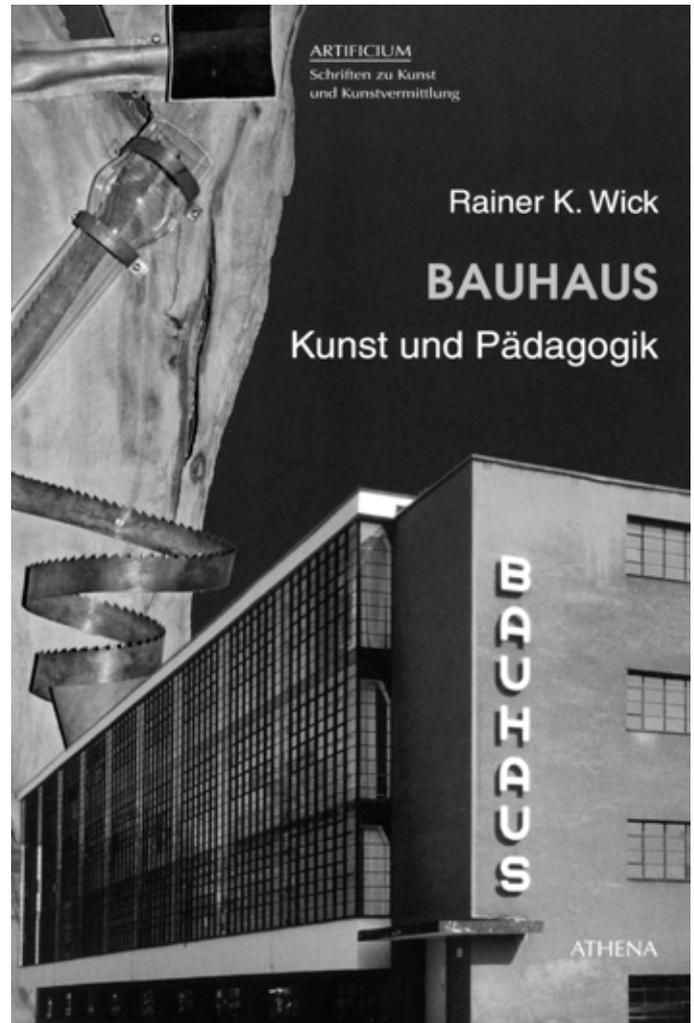
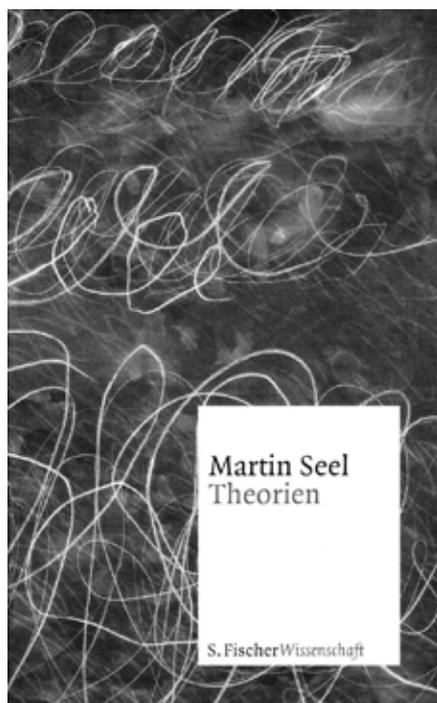
Seel, Martin: Theorien. Frankfurt a.M. (S. Fischer) 2009; 255 Seiten; 19,95 Euro; ISBN 978-3-10-071010-9

Viele Kunstpädagog/inn/en berufen sich auf die Schriften des Philosophen Martin Seel. Gunter Otto zitierte diese seit Mitte der 1980er Jahre. Das neueste Buch des Frankfurter Philosophen ist ungewöhnlich, denn es bietet keine durchgän-

gigen Theorien an, wie der Titel vordergründig zu versprechen scheint, sondern es überrascht mit Aphorismen; d.h. kurzen Einzeltexten, philosophischen Gedankensplittern. „Die Stücke dieses Buchs bestehen aus einem Satz oder mehreren Sätzen. Meist sind sie kurz. (...) gezeigt werden short cuts, die sich zu keiner Geschichte verbinden.“ (S. 7) „Sich nicht vom Gedanken zur Formulierung, sondern von der Formulierung zum Gedanken verleiten lassen – das ist der Trick“ (S. 8), so der Autor über seine Methode des Schreibens. Meist handelt es sich um Alltagsbeobachtungen und Alltagsgedanken Seels, die er über Jahre sammelte und hier in eine einsichtige Reihenfolge bringt. Der Leseprozess durch die insgesamt 517 Aphorismen muss keinesfalls linear erfolgen. Man kann und sollte das Buch immer mal wieder zur Hand nehmen und zufällig aufgeschlagene Seiten lesen. Doch wenn man sich an die Reihenfolge des Autors hält, wird man häufig durch äußerst sinnige und hinter sinnige Gedankenkombinationen überrascht. In den teils sehr persönlichen Texten erkennen wir unsere eigenen Wahrnehmungen und Assoziationen wieder, die wir nur nicht so prägnant zu fassen vermochten. Oder wir reiben uns an Seels Äußerungen. Aus dem persönlichen Blickwinkel heraus wird meist das Allgemeine beleuchtet; etwa wenn der Autor hin und wieder über seine demente Mutter und seinen gebrechlichen Vater schreibt und somit zu Themen wie Krankheit und Tod, aber auch Glück oder Naturwahrnehmung Stellung nimmt. Kindheitserinnerungen tauchen auf, so etwa ein mit Helium gefüllter Luftballon, der unter der Zimmerdecke schwebt – das früheste „innere Bild“ des dreijährigen Martin – , „das ich sorgsam bewahre, weil es das erste ist, das ich habe.“ (S. 243) Unwillkürlich gräbt man nun beim Lesen in den eigenen Erinnerungen. Was blieb bei einem selber über Jahrzehnte präsent und warum? Von Nummer 466 bis 476 enthält das Buch – dann doch – eine knappe, klar strukturierte Darlegung ästhetischer Theorie, nämlich die Verbindung zwischen dem Schönen, Guten und Wahren.

Ein Lesevergnügen „auf dem schmalen Grat zwischen Wissenschaft und Kunst“ (S. 255) – mit viel Lebensfreude, Ironie und Tiefgang.

Georg Peez



## Das Bauhaus – eine Erfolgsgeschichte

Wick, Rainer K.: Bauhaus. Kunst und Pädagogik. Oberhausen (Athena Verlag) 2009; 536 Seiten; durchgängig S/W-Abb.; 34,50 Euro; ISBN 978-3-89896-378-7

Das Bauhaus (1919 bis 1933) war zweifellos eine der wichtigsten kulturell prägenden Institutionen des 20. Jahrhunderts. Seine volle Wirkung entfaltete das Bauhaus mit den teils sehr divergenten Kunst-Konzepten, Phasen, Meistern und Schülern allerdings erst nach 1945. (Reform-) Pädagogische Wurzeln spielten im Bauhaus eine ebenso wichtige Rolle, was zu völlig neuen Lehrformen und -inhalten führte. Die Kunstpädagogik nach 1945 wurde vom Bauhaus entscheidend geprägt.

Ein Kenner dieser Zusammenhänge ist der Wuppertaler Professor i.R. für Kunst- und Kulturpädagogik sowie Kunstsoziologe Rainer K. Wick. Nun legt Wick sehr übersichtlich geordnet, gründlichst editiert und sorgfältig illustriert Studien zum Thema vor. Es handelt sich um Aufsätze, die in anderen Zusammenhängen bereits veröffentlicht wurden, die zum Teil nur noch schwer zugänglich sind oder um bisher unveröffentlichte Rede-Manuskripte. Die beeindruckende, 536-seitige Buchpublikation mit ihren 31 Einzelbeiträgen ist zugleich in der Hinsicht eine Einheit, als Kunst und Pädagogik des Bauhauses chronologisch die Struktur des Buches bestimmen. In jeden Text werden viele interessante Details aufgedeckt. Beginnend mit

Beiträgen zu den Einflussfaktoren aus der Gründungszeit und davor (Kunstschulreform, Wiener Werkstätten, Deutscher Werkbund) lenkt Wick den Fokus des Lesers auch auf parallel zum Bauhaus neu gegründete Kunstschulen. Gemeinsamkeiten und Unterschiede – die radikale Konsequenz des Bauhauses – werden hier sichtbar. Wichtige Künstler sind in Einzelbeiträgen porträtiert, etwa Gropius, Itten, Moholy-Nagy, Albers, Klee oder Schlemmer. Einen breiten Raum nimmt die Wirkungsgeschichte der künstlerischen und vor allem kunstpädagogischen Konzepte des Bauhauses bis in unsere Tage ein; ein Bereich, der in anderen Veröffentlichungen meist eher unterbelichtet ist, weil das Bauhaus selbst alles überstrahlt. Hervorzuheben sind hier unter anderem Texte zu den Künstlern und Kunstpädagogen Kurt Schwertfeger und Peter Jenny, zur Ulmer Hochschule für Gestaltung nach Max Bill oder Positionen der Itten-Rezeption in der schulischen Kunstpädagogik nach 1945.

Durch dieses spannende Buch wird die einzigartige Bauhaus-Erfolgsgeschichte sowohl auf dem Gebiet der Kunst wie der Pädagogik anschaulich nachgezeichnet. Bei allen faszinierenden Details bleibt der (Über-)Blick aufs Ganze stets gewahrt; so wie dies nur einem virtuosen Experten der Materie gelingen kann.

Georg Peez

## Schule braucht Kunst

Liebau, Eckart/ Zirfas, Jörg (Hg.): Die Kunst der Schule. Über die Kultivierung der Schule durch die Künste. Bielefeld (transcript Verlag) 2009; 173 Seiten; 20,80 Euro; ISBN 978-3-8376-1199-1

Ausgangspunkt dieses Buches ist die These, dass die Schule nach PISA in der Gefahr stehe, kulturell zu verarmen. Häufig werde übersehen, welchen wichtigen Beitrag die Beschäftigung mit den Künsten leiste. Hierfür zu sensibilisieren, ist Ziel der Herausgeber. Die Heranführung an Kunst ermöglicht wertvolle ästhetische Erfahrungen. Es stehen hier weniger der schulische Kunst- oder Musikunterricht im Fokus, sondern Kooperationen mit Künstler/inne/n und außerschulischen Partnern.

Dieser Band der Reihe „Ästhetik und Bildung“ ist klar gegliedert: Die Beiträge, die auf eine Tagung zurückgehen, werden den Stichworten „Politik“, „Wissenschaft“ und „Praxis“ zugeordnet. Unter dem letztgenannten Schlagwort werden das Konzept einer Bläserklasse an einer Hauptschule plus deren Curriculum vorgestellt. Ein theaterpädagogisches Projekt mit Berufsschüler/inne/n regt an. Und es wird erläutert, wie das Museumspädagogische Zentrum München konstruktiv auf die schulischen Umwälzungen wie G8 und Ganztagschule mit veränderten Angeboten reagiert.

Umfangreicher werden Initiativen und Forschungen zum Thema aus „Politik“ und „Wissenschaft“ dargelegt. Der Kultur-Staatssekretär Grosse-Brockhoff berichtet von den Projekten „Kultur und Schule“ und „Jedem Kind ein Instrument“ in Nordrhein-Westfalen. Henri Schoenmakers beleuchtet ländervergleichend die europäische Sicht von Finnland bis Griechenland. Und der Mitherausgeber Eckart Liebau plädiert leidenschaftlich für die verstärkte Implementierung der Künste in die Schule, indem er schlüssige Argumente beispielsweise für das Gespräch im Schul-Kollegium unterbreitet.

Genau hierfür liefert die Wissenschaft auch überzeugende Ergebnisse. Johannes Bilstein zeigt kulturgeschichtliche Wurzeln der Beziehung zwischen Kunst und Bildung auf. Kunst und Musik sind „ein Stück weit das Andere und das Fremde der Schule“ (S. 83). Der Kunsthistoriker Hans Dickel klärt die Leser über Joseph Beuys „als Lehrer“ (S. 91) auf – mit dessen vielfältigen Wirkungen auf seine Schüler. Mit diesem gerade für die bildende Kunst aufschlussreichen Beitrag entfernt sich das Buch allerdings recht weit vom eigentlichen Fokus. Auf diesen konzentrieren sich wiederum Leopold Klepacki und der Mitherausgeber Jörg Zirfas, indem sie die Ursachen, Prozesse und Effekte ästhetischer Bildung forschungsorientiert und exemplarisch auf dem aktuellen Stand der Wissenschaft nachzeichnen. – Das Buch liefert viele wertvolle Argumente für die Stärkung künstlerischer und kultureller Angebote in der Schule.

Georg Peez





## Selbstaufzeichnungen

Wittmann, Barbara (Hg.): Spuren erzeugen. Zeichnen und Schreiben als Verfahren der Selbstaufzeichnung. Zürich/ Berlin (Diaphanes) 2009; 198 Seiten; zahlreiche Abb.; 24,90 Euro; ISBN 978-3-03734-070-7

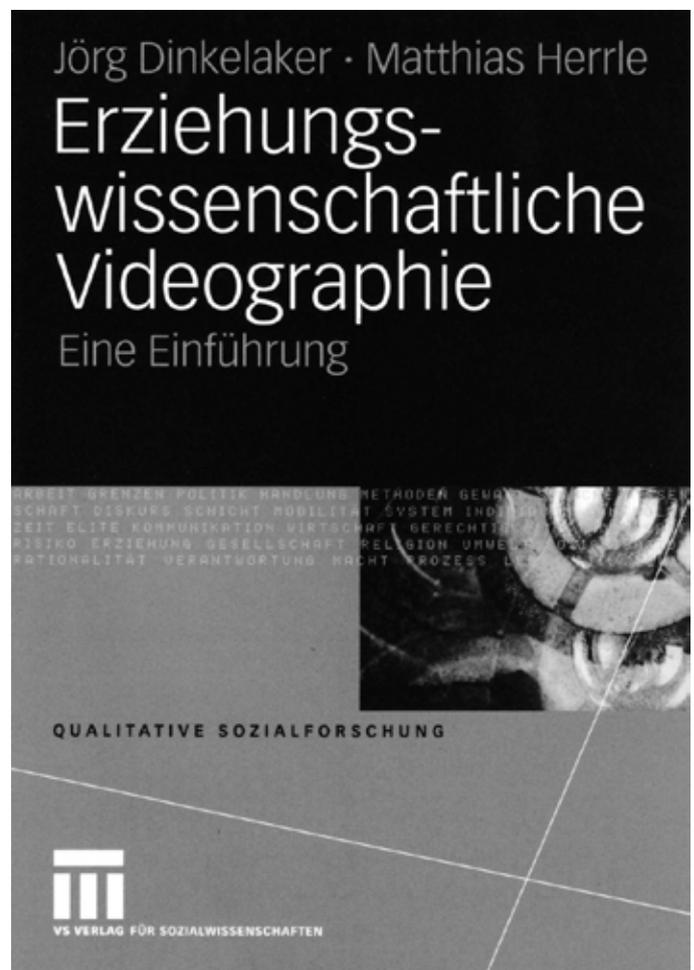
Dieses Buch schlägt eine aufschlussreiche Brücke zwischen der Kinderzeichnung und der Künstlerzeichnung, zwischen Psychologie und Kunst, zwischen Prozessen und Produkten von Grafien, d.h. Aufzeichnungen. Im Kern geht es darum, wie „die vielfältigen Hand- und Kunstgriffe“ (S. 12) unter Einsatz von Instrumenten, Material (z.B. Stiften) und Versuchsanordnungen (u.a. psychoanalytischen Sitzungen) in der Vergangenheit untersucht wurden, so „dass aus graphologischen Proben, aus Kinder- und bisweilen auch Künstlerzeichnungen eine Logik deduziert werden kann“ (S. 12); so die Kunstwissenschaftlerin und Herausgeberin Barbara Wittmann in ihrer Einführung. Hier handelt es sich um Grafie-Forschung, und zwar um eine interdisziplinäre Kooperation zwischen Bild- und Textwissenschaften.

Mit anderen Worten: Es geht um die Geschichte des medizinischen, physiologischen und psychologischen Blicks auf Geschriebenes und Gezeichnetes primär von Kindern, Künstlern und als geistig krank eingestuft Menschen der letzten 200 Jahre. Eleganter umschreibt es die Herausgeberin als „die Experimentalisierung und Interpretation von Schrift und Zeichnung als Symptome psychischer und physiologischer Funktionen und Dysfunktionen“ (S. 7).

Über das Medium der Zeichnung und dessen Kontexte stellen sich überraschende Querverbindungen ein, etwa zwischen Künstlerzeichnungen zu psychologischen Zeichentests, die heute noch angewandt werden, wie dem „Draw a Man“-Test.

Das Buch enthält eine exakte Rekonstruktion und Auslegung der Nutzung einer Zeichnung (zum so genannten „Wolfstraum“) eines jungen Patienten durch Sigmund Freud (Markus Klammer) sowie einen Beitrag über den Einsatz des Zeichnens in psychoanalytischen Sitzungen mit Kindern durch Melanie Klein und Donald W. Winnicott (Barbara Wittmann). Zeichnungen, die Willem de Kooning mit geschlossenen Augen 1966 anfertigte (Richard Shiff), werden ebenso behandelt wie Zeichnungen auf Hotelbriefpapier von Martin Kippenberger ab Mitte der 1980er Jahre (Jutta Voorhoeve). Diese zunächst äußerst disparaten Phänomene / Graphismen verbindet die Herausgeberin argumentativ und zwar als „graphische Relikte, die auf eine kaum zu kalkulierende Fülle mehr oder weniger kontingenter Faktoren ihrer Hervorbringung verweisen und die den Interpreten beständig vor die Frage stellen, was hier überhaupt Zeichen ist und wofür“ (S. 19).

Georg Peez



## Unterrichtsforschung mit Video

Dinkelaker, Jörg/ Herrle, Matthias: Erziehungswissenschaftliche Videographie. Eine Einführung. Wiesbaden (VS Verlag) 2009; 135 Seiten; 12,90 Euro; ISBN 978-3-531-16863-0

Videos sind eine wichtige Methode für die Dokumentation von Unterricht. Durch die Digitalisierung haben sich die Mög-

lichkeiten des Einsatzes dieser Erhebungsmethode deutlich erleichtert. Damit einher geht zugleich der Bedarf nach methodischer Literatur. Für das Feld der Kunstpädagogik ist die Videographie deshalb besonders interessant, weil sie in ihrer audiovisuellen Aufzeichnung stark auf dem bewegten Bild beruht; was bedeutet, dass nonverbale Äußerungen wie Veränderung der Kopfhaltung, der Körperausrichtung und der Position der Beteiligten im Raum eine große Beachtung erfahren. Neben den sprachlichen Äußerungen wird der Körperlichkeit der Beteiligten ebenso Rechnung getragen wie der Performativität und den Ritualen in pädagogischen Situationen. Angesichts der „Überkomplexität“ (S. 41) der erhobenen und auszuwertenden Daten in einer Videoaufzeichnung ist ein methodisch klar geregeltes Vorgehen nötig. Die beiden Autoren bieten hierfür einen „Analysebaukasten“ (S. 19) aus vier Elementen an, welche wiederum systematisch untergliedert sind. Der Baukasten besteht aus einer „Segmentierungsanalyse“, einer „Konfigurationsanalyse“, einer „Sequenzanalyse“ und einer „Konstellationsanalyse“. Äußerst praxisnah wird diese Systematik an einem anschaulichen Fallbeispiel vorgestellt. So wird beim Lesen ein forschungsorientierter Zugang – mit teils originellen und überraschenden, aber stets überzeugend begründeten Schritten – gewährleistet, bei dem man direkt in die Interpretation von eigenem Material einsteigen kann. Gerahmt ist dieser Interpretationsbaukasten durch Kapitel zur Datenerhebung, hier werden hilfreiche Tipps für die Aufnahme gegeben. Auch die Phase der Datenaufbereitung wird separat behandelt, etwa mit Themen wie Standbilder, Skizzen, Verbaltranskripte, Gesten- und Mimiktranskripte, Freistellen von Bildausschnitten oder Beobachtungsprotokolle. Wertvoll sind ferner die Hinweise zur Technik bei der Videoaufnahme und -aufbereitung. Nur ist nicht nachvollziehbar, warum die Videostills lediglich in Briefmarken-Größe reproduziert sind. Die Frankfurter Erziehungswissenschaftler Jörg Dinkelacker und Matthias Herrle legen mit dieser informativen, praxisanleitenden sowie zugleich kompakten und preisgünstigen Einführung ein sehr hilfreiches und überzeugendes Buch vor, das sich in der empirischen Fallforschung auch in der Kunstpädagogik zweifellos bewähren und ihr wichtige Impulse geben wird.

Georg Peez

### »Zeitschrift Ästhetische Bildung«

<http://zaeb.net/index.php/zaeb/index>

Seit dem Frühjahr 2009 steht die »Zeitschrift Ästhetische Bildung« im Netz. Es handelt sich um ein didaktisches Online-Magazin, das grenzüberschreitend und verbindend Themen für die künstlerischen Schulfächer behandelt. Zudem thematisiert diese Zeitschrift Fragen zur Kooperation der Schule mit außerschulischen Institutionen im Bereich der Ästhetischen Bildung. R.N.

### Internet-Ecken für moderne Kunsterzieher

Neulich bin ich Folgendes gefragt worden: „Haben Sie übrigens noch Link-Tipps, in welcher Internet-Ecke sich die modernen Kunsterzieher herum- und ausdrücken? Ich finde im Netz eigentlich nur wenig Interessantes/Neues. Das würde meine Thesen von der Wissenskapitalisierung stützen, nach der nur dort professionell Durchdachtes angeboten wird, wo auch Geld zurückfließt.“

Ich konnte den kapitalismuskritischen Kollegen trösten bzw. in seiner Meinung widerlegen: Ich habe neben den beiden „Klassikern“ ([www.kunstunterricht.de](http://www.kunstunterricht.de) und [www.schroedel.de/kunstportal/html/index.xtp](http://www.schroedel.de/kunstportal/html/index.xtp)) diese drei Netz-Adressen empfohlen:

[www.bilderlernen.at/index.html](http://www.bilderlernen.at/index.html)

[www.lrz-muenchen.de/~kunstpaedagogik/](http://www.lrz-muenchen.de/~kunstpaedagogik/)

[www.georgpeez.de/](http://www.georgpeez.de/)

Hier haben die Kunstpädagogik-Professoren Billmayer, Kirschenmann und Peez tolle Angebote ins Netz gestellt; zum Herumstöbern, Entdecken und Recherchieren ideal! Und Geld kostet die Ansicht dieser professionell durchdachten Angebote uns Kunstlehrer auch nicht.

J.G.

### Schulkunst-Archiv Baden-Württemberg

Das Land Baden-Württemberg hat europaweit das erste Archiv für Schulkunst in Stuttgart eröffnet. Es befindet sich noch im Aufbau, umfasst aber schon mehr als 600 Schülerarbeiten. Ein Blick auf die hinein lohnt sich – unter <http://archiv.schulkunst-bw.de/>!

R.N.

### Design, Butterbrotkunst und Fotocollagen

Zum Thema Design gibt es online eine Reihe interessanter Angebote, u.a. Interviews mit Dieter Rams, Hauptdesigner bei Braun, und mehr zum Stöbern:

[www.productdesignhub.com/videos](http://www.productdesignhub.com/videos).

Eine Art Designlexikon:

<http://designwissen.net/>

Entsprechend ein Modelexikon:

<http://www.firstview.com>

Zum Thema gehört im weitesten Sinne auch die Kunst des Butterbrotschmierens:

[www.butterbrot.de/butterbrot/butterbrotkunst.html](http://www.butterbrot.de/butterbrot/butterbrotkunst.html)

Außerdem findet sich eine nette Künstlerseite mit Fotocollagen hier: [www.martinwilson.net/index.html](http://www.martinwilson.net/index.html)

M.W.

An den BDK e.V.  
Geschäftsstelle  
Jakobistr. 40  
30163 Hannover

## Beitrittserklärung

Hiermit erkläre ich meinen Beitritt zum BDK e.V. Fachverband für Kunstpädagogik

Name, Vorname:.....

Straße:.....

PLZ, Wohnort:.....

Tel.: ..... E-Mail:.....

Bundesland:.....

Berufsbezeichnung, Besoldungs-, Vergütungsgruppe oder Ausbildungsstatus:.....

Geburtsjahr: ..... Datum, Unterschrift:.....

Liebe Kollegin, lieber Kollege,  
Sie können uns die Verwaltungsarbeit erheblich erleichtern, wenn Sie in das Abbuchungsverfahren einwilligen. Es ist für Sie risikolos, denn Sie können die Einzugsermächtigung jederzeit widerrufen. Sie erlischt automatisch bei Ende der Mitgliedschaft. Die gespeicherten Daten dienen ausschließlich der Beitragserhebung und dem Versand der BDK-Schriften. Sie unterliegen in vollem Umfang dem Datenschutz und werden keinem Dritten zugänglich gemacht.

Hiermit bevollmächtige ich den BDK e.V. Fachverband für Kunstpädagogik, den von mir zu entrichtenden Beitrag bei Fälligkeit zu Lasten meines Kontos einzuziehen. Diese Ermächtigung kann jederzeit schriftlich widerrufen werden.

Kontoinhaber/in .....

Bankleitzahl .....

Geldinstitut .....

Kontonummer .....

Datum, Unterschrift .....

Um Sie mit dem richtigen Informationsmaterial versorgen zu können, bitten wir um die folgenden Angaben:

Lehrbefähigung für:

- Grund- und Hauptschulen
- Realschule
- Gymnasium
- Gesamtschule
- Hochschule
- Sonderschule
- Außerschulische Einrichtung
- Berufsbildende Schulen
- Sonstige

Überwiegender Einsatz in:

- Vorschulbereich
- Primarstufe
- Sekundarstufe I
- Sekundarstufe II
- Primarstufe und Sek. I
- Sek. I und Sek. II
- Hochschule
- Studien-Seminar
- Außerschulische Einrichtung
- Sonstige

## Der geschäftsführende Vorstand des BDK - Landesverband NRW:

### 1. Vorsitzender:

Rolf Niehoff Pirolstraße 22  
40627 Düsseldorf  
Tel.: 0211 / 27 25 15  
eMail: nie-dech@t-online.de

### 2. Vorsitzende:

Irmgard von Lüde-Heller  
Notweg 17  
44229 Dortmund  
Tel.: 0231 / 73 37 78  
Fax: 0231 / 79 25 110  
eMail: Luede-Heller@gmx.de

### Gesamtschule / Schriftführer:

Jörg Grütjen  
Tannenstraße 52  
40476 Düsseldorf  
Tel.: 0211 / 37 09 65  
eMail: JoergGruetjen@t-online.de

Sabine Jansen  
Feuerbachstr. 22  
40223 Düsseldorf  
Tel.: 0211 / 27 15 27 60  
eMail: sabine\_jansen@arcor.de

### Fortbildung:

Dr. Andreas Schwarz  
Mayskamp 7  
45357 Essen  
Tel.: 0201 / 69 59 609  
eMail:  
mail@dr-andreas-schwarz.de

### Kasse / Neue Medien:

Martin Wedler  
Johanniterstraße 122  
47053 Duisburg  
Tel.: 0203 / 80 76 75 0  
eMail: m.wedler@gmx.de

## Referate des BDK - Landesverband NRW:

### Ausbildung -

**Schwerpunkt Sekundarstufe II**  
Bernd Wilhemi  
Tel.: 02151 / 32 67 919  
eMail: b.wilhemi@arcor.de

### Bezirk Ostwestfalen:

Maria Föcking  
Tel.: 05253 / 28 46  
Fax: 05253 / 93 20 34  
eMail: mfoecking@gmx.de

### Primarstufe:

Petra Drewes  
Tel.: 02331 / 88 25 28  
eMail: drwpetra@aol.com

Gabriele Grote  
Tel.: 02150 / 60 98 39  
eMail: gabriele.grote@t-online.de

### Realschule:

Daniela Cardinal  
Tel: 0211 / 6 88 50 37  
eMail: danimaureen@web.de

Christiane Hartmann  
Tel.: 02151 / 75 57 15  
eMail:  
chris-hild-hartmann@web.de

### Rundbrief:

Karl Bongartz  
Tel: 0177 444 5535  
eMail: karlbongartz@gmx.de

### Adresse:

BDK NRW  
Rolf Niehoff  
Pirolstraße 22  
40627 Düsseldorf  
eMail: nie-dech@t-online.de

### Bankverbindung:

Martin Wedler (BDK NRW)  
Konto-Nr.: 0 585 103 463  
BLZ 440 100 46  
Postbank Dortmund